

Leseprobe:

**Andreas Keck**

**Das  
philosophische Motiv  
der Fürsorge  
im Wandel**

**Vom Almosen  
bei Thomas von Aquin  
zu Juan Luis Vives'  
*De subventione pauperum***

**echter**

## Inhalt

<i>Einleitung</i> .....	12
1 <i>Thomas von Aquin und die Philosophie des Hochmittelalters</i> .....	15
1.1 Soziale Reflexion im Kontext aristotelischen Denkens.....	15
1.2 Das Verhältnis von Theologie und Philosophie bei Thomas.....	17
1.3 Der Mendikantenorden der Dominikaner und die freiwillige Armut.....	21
2 <i>Die philosophischen Grundlagen der Almosenlehre des Aquinaten in der Summa theologiae</i> .....	24
2.1 Die Seinsordnung.....	24
2.1.1 Die Lehre von den Transzendentalien.....	24
2.1.2 Wahrheit als Ziel.....	26
2.1.3 Von <i>bonum</i> und Glückseligkeit .....	27
2.2 Grundzüge thomasischer Moralphilosophie .....	30
2.2.1 Das Verhältnis von Wille und Verstand .....	30
2.2.2 Das Gutsein der menschlichen Handlung.....	32
2.2.3 Im Zentrum der Ethik: das Objekt.....	33
3 <i>Die Liebe in der Summa theologiae</i> .....	37
3.1 Liebe als <i>amor</i> und <i>caritas</i> .....	37
3.2 Die weiteren Formen der Liebe.....	38
3.3 Vom <i>appetitus</i> und der <i>inclinatio</i> des Liebenden.....	39
3.4 Analogien von Subjekt und Objekt.....	44
3.5 Die <i>caritas</i> und ihre Ordnungen.....	46
3.6 Selbstliebe als oberstes Prinzip der Liebe .....	47
3.7 Die freundschaftliche Liebe .....	50
4 <i>Die Almosenlehre bei Thomas von Aquin</i> .....	55
4.1 <i>Ius utendi</i> – Vom Recht, die Dinge zu gebrauchen.....	55
4.2 Der Nächste beim Almosen .....	58
4.3 Definition des Almosens bei Thomas .....	60
4.4 Fürsorge als <i>actus caritatis</i> .....	65
4.5 Das auslösende Moment der Barmherzigkeit.....	68

4.6	Ob Almosen unter Gebot steht.....	70
4.7	<i>Ex parte dantis</i> – Über die Almosenspenden .....	73
4.8	Das Geben vom Überfluss .....	76
4.9	Regeln der Empfängerseite: <i>ex parte accipientis</i> .....	80
5	<i>Grundzüge der thomasischen Fürsorgelehre</i> .....	85
5.1	Vergabekriterien als Spiegelbild sozialer Hierarchien .....	85
5.2	Die Spenderakzentuierung des thomasischen Almosens .....	86
5.3	Von den Verpflichtungsgraden einer Almosenspende .....	88
5.4	Die Gewährleistung von Hilfe .....	91
5.5	Analogien zur Lehre der Liebe.....	93
6	<i>Die Fürsorgepraxis zur Zeit des Thomas von Aquin</i> .....	96
6.1	Formen der Armut.....	96
6.2	Sozialhistorische Hintergründe der ‚großen Armut‘ .....	98
6.3	<i>Paupertas</i> als religiöses Symbol.....	100
6.4	Religiös motiviertes und armutsbedingtes Betteln.....	102
6.5	Zielgruppen der thomasischen Almosenlehre.....	104
6.6	Die Epoche der Hospitaliter und Bruderschaften.....	107
6.7	Die Laisierung der Fürsorgepraxis .....	109
6.8	Testamente und andere Almosenformen.....	111
7	<i>Der Humanist Juan Luis Vives</i> .....	114
7.1	Biographischer Hintergrund .....	114
7.2	Ein Denker zwischen Mittelalter und Humanismus.....	117
7.3	Das Menschenbild und die Funktion der Ethik .....	118
7.4	Der aktive und tugendhafte Bürger.....	121
7.5	Eigentum, Geld und Reichtum.....	124
8	<i>Die Konzeption der Liebe in De anima et vita</i> .....	128
8.1	Der Affekt <i>amor</i> .....	131
8.2	Die Ausrichtung auf das Objekt .....	133
8.3	Schönheit und Liebe .....	135
8.4	Mitgefühl und Barmherzigkeit.....	137
8.5	Vergleich zur Liebeslehre des Aquinaten.....	139

9	<i>Die Fürsorgetheorie De subventione pauperum</i> .....	143
9.1	Der <i>liber primus</i> .....	145
9.1.1	Kulturkritik im Kontext christlicher Heilsgeschichte .....	146
9.1.2	Wie man helfen soll – oder: die Erweiterung der <i>opera misericordiae</i> .....	148
9.1.3	Die Fokussierung der Empfängerseite .....	151
9.1.4	Reaktionen auf Thomas' Almosenlehre .....	153
9.1.5	Die Entmystifizierung der <i>sancti pauperes</i> .....	155
9.1.6	Die neuen Pflichten der Bedürftigen .....	158
9.1.7	Das richtige Verhalten der Spender .....	161
9.1.8	Pamphlet gegen das Eigentum .....	167
9.1.9	Freigebigkeit und die Erziehung der Bedürftigen .....	169
9.1.10	Der Almosenempfänger als Mensch .....	172
9.1.11	Das <i>praeceptum</i> und die Träger der Wohlfahrtspflege .....	174
9.1.12	Die modifizierte Bedeutung der Liebe .....	176
9.1.13	Vom Wohlwollen zur Wohltätigkeit .....	181
9.1.14	Motive von Theologie und Philosophie .....	182
9.1.15	Grundregeln der Fürsorge .....	185
9.1.16	Transformationen des Fürsorgemotivs .....	190
9.2	Der <i>liber secundus</i> und die soziale Wirklichkeit .....	193
9.2.1	Sozialhistorische Situation beim Erscheinen von <i>De subventione</i> .....	193
9.2.2	Über die Entstehung von Fürsorgeberufen .....	196
9.2.3	Arbeit als Instrument sozialer Erziehung .....	198
9.2.4	Entwicklung neuer Fürsorgeformen .....	200
9.2.5	Säkularisierung und Neuordnung des Hospitalwesens .....	202
9.2.6	Der 'gute Bürger' und seine Disziplinierung .....	205
9.2.7	Schnittstellen privater und öffentlicher Fürsorge .....	208
9.2.8	Geschichte der frühen Rezeption .....	210
9.2.9	Das Verhältnis der beiden Bücher .....	212
9.2.10	Der Wandel der Motive .....	213
	<i>Literaturverzeichnis</i> .....	216
	Abkürzungen .....	229

## Einleitung

Die vorliegende Arbeit entstand aus dem Interesse heraus, ein Licht auf die philosophischen Motive zu werfen, die sich hinter dem sozialen Phänomen des Helfens verbergen. Unsere Fragestellung war auf die Gründe gerichtet, weswegen Menschen zu unterschiedlichen Epochen Bedürftigen zur Hilfe kamen und unterstützend in deren Leben eingriffen. Diese zunächst noch unkonkrete Zielvorgabe musste jedoch aufgrund der langen Geschichte der Fürsorge auf einen bestimmten Zeitraum eingeschränkt werden. Dabei sollte es sich um eine Zeitspanne handeln, binnen derer sich besonders interessante und bedeutungsvolle Entwicklungen abzeichneten. So konnte nicht nur ein singuläres Fürsorgemodell vorgestellt werden, sondern zwei unterschiedliche philosophische Fürsorgetheorien mussten ausgewählt werden, die inhaltlich nicht zu weit voneinander entfernt waren, um mit Erkenntnisgewinn gegenübergestellt zu werden.

Der zeitliche Abstand der beiden schließlich ausgewählten Konzeptionen ist relativ groß. Ungefähr dreihundert Jahre liegen zwischen *De elemosyna* von Thomas von Aquin und *De subventione pauperum* von Juan Luis Vives. Trotzdem verfügen beide Fürsorgetheorien über jene wesentlichen Merkmale und Kriterien, die Voraussetzung für die vorliegende Arbeit waren. Demnach sollten zwei Armenpflegeschriften analysiert werden, deren Verfasser sich auf genuin philosophischem Terrain bewegten. Doch gerade die hochmittelalterlichen und auch noch frühneuzeitlichen Schriften zur Fürsorge waren meist von Theologen verfasst worden. Auch bei Thomas und Vives handelt es sich um zwei theologisch argumentierende Fürsorgetheoretiker. Doch gelingt es beiden, innerhalb ihrer theologischen Bezüge zum Thema ‚Almosen‘ auch ausschließlich philosophische Argumentationsstränge zu konzipieren und eine eigenständige philosophische Legitimation der Fürsorge zu entwickeln. Doch was bedeutet in diesem Zusammenhang ‚philosophisch‘? Aufgrund der mannigfaltigen Bezüge und Assoziationen, die sich aus den Themenkomplexen Armut, Besitz und Almosen entfalten lassen und um sich beiden Theorien mit einem einheitlichen Begriffsinstrumentarium anzunähern, war es nötig, eine ‚Richtschnur‘ zu finden, mit deren Hilfe die Komplexität der Thematik reduziert werden konnte. Dieser Orientierungswert war mit Thomas von Aquin rasch gefunden. Seine umfangreiche Theorie der theologischen Tugend *caritas*, deren äußerer Akt das Almosen ist, war sowohl für den Aquinaten selbst als auch für die vorliegende Arbeit ein geeignetes Basismodell des Almosens, anhand dessen sich später auch die Armenpflegeschrift des Juan Luis Vives beurteilen ließ. Aus diesem Grund wurde in der vorliegenden Arbeit den Almosentraktaten der beiden Philosophen eine umfangreiche Analyse ihrer jeweiligen Konzeptionen von *amor* und *caritas* vorangestellt.

Bei Thomas gibt die *Summa theologiae* zu beiden Themenbereichen Auskunft. Bei Vives wurde dementsprechend die Schrift *De anima et vita* einer eingehenden Analyse unterzogen.<sup>1</sup> Mit der Affektenlehre des *amor* einerseits sowie der Tugendlehre der *caritas* andererseits, ließen sich bei beiden Theoretikern zwei Konstanten ausmachen, die maßgeblich zur Ausbildung und Struktur ihrer jeweiligen Fürsorgetheorie beitragen. Anhand dieser beiden lateinischen Termini des einheitlichen deutschen Wortes ‚Liebe‘ war die voranschreitende Modifizierung der Motive für die Armenpflege vom Hochmittelalter bis in die Frühe Neuzeit besonders exemplarisch darstellbar. Die aristotelische Freundschaftslehre der ‚Nikomachischen Ethik‘ ist hierbei als *amor amicitiae* für beide Autoren der Inbegriff wirklicher Liebe.<sup>2</sup>

Durch diese Schwerpunktsetzung wurde schließlich die Moralphilosophie zur philosophischen Leitdisziplin der vorliegenden Arbeit. Bei Thomas ist der Lehre von *amor* und *caritas* jedoch ein weiterer Analyseschwerpunkt vorangestellt, der beim Verfasser von *De subventione pauperum* vollständig in den Hintergrund rückt. So wird in Kapitel 2.1 die metaphysische Seinsordnung des Aquinaten umrissen, um den Gesamtrahmen der Almosenlehre innerhalb der *Summa theologiae* ausreichend zu berücksichtigen. Das Problem, dass es sich bei *De subventione pauperum* um eine Armenpflegetheorie handelt, die vornehmlich auf die Entwicklung und Einführung eines kommunalen Fürsorgesystems ausgerichtet war und somit grundsätzlich einer anderen literarischen Gattung zuzurechnen ist als Summe, Sentenzenkommentar und *Quodlibeta* des Aquinaten,<sup>3</sup> wurde in dieser Arbeit berücksichtigt. Eine Gegenüberstellung der thomasischen und Vivesschen Hilfetheorie ist u.a. deswegen möglich, da Vives *De subventione pauperum* in einen *liber primus* und einen *liber secundus* einteilt, von denen sich letzterer auf die konkreten Fürsorgeinterventionen innerhalb der Kommune bezieht und ersterer vornehmlich als theoretische Grundlegung und Darstellung der Fürsorgemotive sozialen Handelns verstanden werden kann. Dementsprechend überwiegen auch im zweiten Hauptteil dieser Arbeit die Untersuchungen zum *liber primus*.<sup>4</sup>

Des Weiteren ergibt sich ein innerer Zusammenhang beider Texte aus der Perspektive, dass der frühere Text den späteren als eine Art Reaktion hervorgerufen hat, zumal zahlreiche gesellschaftliche Folgeprobleme des Umgangs mit Bedürftigen, die

---

<sup>1</sup> Die meisten zeitgenössischen Autoren richten sich hinsichtlich der Zitation von Vives' Schriften nach *Joannis Ludovici Vives Valentini opera omnia* von Gregorio Mayans y Siscar. Auch Lorenzo Casini und Carlos Noreña stützen ihre Analysen auf das Werk des Mayansius. In der vorliegenden Arbeit sind sämtliche Belegstellen, die sich nicht auf *De subventione* beziehen, der Mayansius-Ausgabe entnommen und mit ‚M‘ aufgeführt. Die darauf folgende Ziffer benennt die Bandnummer, während die hintere Ziffer die Seitenzahl angibt.

<sup>2</sup> Die wichtigsten Bezugspunkte zur ‚Nikomachischen Ethik‘ werden in dieser Arbeit dargestellt.

<sup>3</sup> In sämtlichen dieser Schriften finden sich Bestimmungen zum Almosen, die Gegenstand dieser Arbeit sind.

<sup>4</sup> Dennoch werden die Ergebnisse beider Bücher in die Analyse aufgenommen. Auf spezifische Unterschiede und Dichotomien wird am Ort hingewiesen.

u.a. der scholastischen Almosenlehre des Aquinaten zuzuschreiben waren, derart problematische Phänomene innerhalb der Bevölkerung zeitigten, dass sich *De subventione pauperum* in vielerlei Hinsicht als eine Art Korrektur und Nachbesserung problemerzeugender Passagen der thomasischen Fürsorgeschrift lesen lässt. Nicht zuletzt aus diesem Grund war es notwendig, auch auf die sozialhistorische Situation zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert hinzuweisen und zu überprüfen, inwieweit die Bestimmungen der Theorie auch in der Praxis eingelöst wurden bzw. wie sie sich auf die soziale Wirklichkeit der *indigentes* auswirkten.<sup>1</sup> Zum Vorteil dieser Analyse gereichte hierbei die Tatsache, dass sich zwischen den beiden Schriften, in der Mitte des 14. Jahrhunderts tatsächlich eine Richtungsänderung hinsichtlich Organisation und Zuständigkeit der Fürsorgepraxis abzuzeichnen begann. Zum einen entstanden nun straffer und einheitlicher organisierte Fürsorgeinstitutionen und zum anderen vollzog sich eine Übertragung der Fürsorgepflicht vom kirchlichen auf den öffentlichen Sektor. Dies brachte zahlreiche Problemstellungen und Streitigkeiten mit sich, die gleichermaßen die Theorie der Armenpflege maßgeblich beeinflussten. Auf diesem Wege werden auch die machtpolitischen Interessen sichtbar, die zu allen Zeiten in den Motiven der Fürsorge verwoben waren.

Das Almosen, das im Mittelalter als Sammelbegriff für sämtliche Formen der Fürsorge galt, wird von beiden Verfassern hinsichtlich Spender und Empfänger unterschiedlich gewichtet. Während bei Thomas die Spenderseite in den Blick gerät und der Empfänger sowie dessen Art der Bedürftigkeit weitgehend anonym bleiben, weitet Vives seine Betrachtungen auch auf die Empfängerseite aus. Die sittlichen Bestimmungen sollen nun nicht mehr nur für die Spender gelten, sondern auch den Bedürftigen selbst zur Auflage gemacht werden – gekoppelt an die jeweilige Hilfeleistung. Wo bei Thomas das Almosen als äußerer Akt der *caritas* an keine Gegenleistung gebunden ist, werden mit der Fürsorgeschrift des Vives erstmals deutliche Verbote der Sozialdisziplinierung sichtbar. Humanistische Ideale, wie Bildung, Erziehung und Arbeit kommen auch in der Fürsorgetheorie des Valencianers zum Tragen, womit abermals die Ethik zum philosophischen Hauptmotiv sozialen Handelns wird.

Ausschließlich aus dem Motiv der *caritas* zu handeln, wird nunmehr als unzureichend ausgewiesen – obgleich dieser Beweggrund auch in *De subventione* nicht vollständig verschwindet. Vives zeigt jedoch Beispiele auf, an denen deutlich wird, dass das Motiv der Liebe als Handlungsimpuls für Wohltätigkeit oftmals sogar große Probleme birgt. An die Stelle der thomasischen *miserordia* rückt nun ein anderer Wahrnehmungsmodus. Bedürftigkeit und auch Hilfsbereitschaft werden nun von außen betrachtet, als Phänomene. Als solche sind sie Teil eines größeren Gesell-

---

<sup>1</sup> Ein kausaler Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis war indessen nicht nachweisbar, da einerseits die Quellenlage zur Almosenpraxis im Hochmittelalter sehr schlecht ist und dies andererseits den Rahmen dieser Arbeit überstiegen hätte.

schaftssystems und können auch ambivalent und kritisch beurteilt werden. Der Almosenspende ist nicht mehr nur jener tugendhafte Charakter aus Thomas' *De elemosyna* und der Empfänger nicht bloß ein ‚bemitleidenswerter‘ *pauper Christi*, dem in jedem Fall Hilfe zu gewähren ist.

Auch sollten zwei Fürsorgekonzeptionen analysiert werden, die in exemplarischer Weise für ihre Zeitepoche standen und zudem einflussreich für Theorie und Praxis der Fürsorge waren. Sowohl die Almosenlehre des Aquinaten als auch die Fürsorgeschrift des Vives werden in ihrer frühen Rezeptionsgeschichte sowie in der europäischen Sozialgeschichte als die umfangreichsten und einflussreichsten Fürsorgetheorien des Abendlandes aufgefasst.<sup>1</sup> Zudem können beide Konzeptionen als die frühesten Hauptwerke zur theoretischen Grundlegung helfenden Handelns in der europäischen Geistesgeschichte angesehen werden.

Umso mehr verwundert es, dass beiden Theorien bisher nicht mehr Aufmerksamkeit in Wissenschaft und Lehre entgegengebracht wurde. Wenn überhaupt Publikationen vorhanden sind, so streifen sie meist nur die Thematik oder können lediglich als eine Zusammenfassung der Fürsorgeschriften bezeichnet werden. Die Almosenlehre des Thomas wurde in der Literatur meist nur in Form von Artikeln theologischer Lexika behandelt und war nirgends Gegenstand umfangreicherer Forschungen. Die einzige ausführlichere Publikation über diese Thematik ist Léon Bouviers ‚Le précepte de l'aumône chez Saint Thomas d'Aquin‘ von 1935.<sup>2</sup> Da seine Arbeit jedoch ausschließlich auf die Frage abzielt, ob Almosengeben ‚unter Gebot steht‘, war sie für unseren Forschungsfokus nur marginal relevant. In der Geschichte der Philosophie setzten sich insbesondere Denker der Renaissance, allen voran Thomas Cajetan,<sup>3</sup> ausführlicher mit der Almosenlehre des Aquinaten auseinander. Paul Goreux analysiert deren Erkenntnisse in: ‚L'aumône et le régime des biens‘ von 1932.<sup>4</sup> Die Analysen dieser Renaissance-Philosophen – wie beispielsweise Cajetans – entsprechen jedoch, wie auch Bouvier erwähnt, nicht den heutigen Kriterien von Wissenschaft.

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu sämtliche Arbeiten von Christian Klumker, Hans Scherpner und Ernst Engelke, die im Literaturverzeichnis aufgelistet sind.

<sup>2</sup> Häufig finden sich in Untersuchungen zur Thematik des Eigentums im Mittelalter – meist mit Bezug auf die Eigentumslehre des Aquinaten – Hinweise zu den Almosenbestimmungen des Thomas; dies jedoch nur im Umfang weniger Sätze. Auch finden sich Querverweise zur thomasischen Almosentheorie häufig in Standardwerken der Geschichte der Sozialen Arbeit oder in sozialhistorischen Arbeiten zum Phänomen ‚Armut im Mittelalter‘.

<sup>3</sup> Im Jahr 1496 erscheint sein Hauptwerk zu Thomas' Almosenlehre: *De praecepto elemosynae ad mentem sancti Thomae*. Vgl. hierzu: Joachim Giers: ‚Gerechtigkeit und Liebe. Die Grundpfeiler gesellschaftlicher Ordnung in der Sozialethik Cajetans‘. Düsseldorf 1941; Joseph Mayer: ‚Kardinal Cajetans Almosenlehre‘. In: Jahrbuch der Caritaswissenschaft. Bd. 12. S. 137-146. Freiburg 1938.

<sup>4</sup> Paul Goreux: ‚L'aumône et le régime des biens‘. Nouvelle Revue Théologique. Nr. 59. S. 240-254. Paris 1932.



Die in dieser Arbeit angeführten lateinischen Textpassagen des *Scriptum super Sententiis* sowie der *Quodlibeta* wurden, aufgrund einer immer noch fehlenden Übersetzung, ins Deutsche übersetzt. Die Almosenbestimmungen dieser beiden Bücher wurden bisher von keinem Autoren in die Analyse der thomasischen Almosenverordnung mit aufgenommen – mit Ausnahme von Bouvier. Dieser untersuchte jedoch vornehmlich die *Quodlibeta* nach aufschlussreichen Anhaltspunkten, während von den umfangreicheren Almosenbestimmungen des Sentenzenkommentars lediglich zwei Textausschnitte analysiert wurden und der Gesamtzusammenhang nicht ausreichend berücksichtigt wurde. Der Analyseschwerpunkt der vorliegenden Arbeit richtet sich auf *De eleemosyna* und damit auf die 32. Untersuchung der *Secunda Secundae*, welche in zehn Artikeln sämtliche zentralen Themenbereiche des Almosens behandelt. *De eleemosyna* stellt im Vergleich zu den Textpassagen aus den oben angeführten Schriften die ausführlichste, exakteste und werkhistorisch reifste Darstellung zu dieser Thematik dar.<sup>1</sup>

Für die Analyse von *De subventione* wird die kritische Edition von Constant Matheussen und Charles Fantazzi herangezogen.<sup>2</sup> Der kritische Text dieser Ausgabe ist das Resultat der Analyse mehrerer früher Ausgaben von *De subventione*,<sup>3</sup> und basiert vornehmlich auf der zweiten Edition von *De subventione*, die im September 1526 erschien und sich in der Rezeptionsgeschichte der Vivesschen Armenpflegeschrift als *textus receptus* etablierte.<sup>4</sup> Die Verfasser der kritischen Ausgabe berücksichtigten außerdem die Pariser Edition der Armenpflegeschrift von 1530, für welche Vives einige Texteingfügungen vornahm.<sup>5</sup> Eine weitere als kritisch deklarierte Ausgabe ist Armando Saittas Edition der Armenpflegeschrift aus dem Jahr 1973.<sup>6</sup> Jozef Iszewijn und Matheussen stimmen jedoch darin überein, die vorgeblich textkritische Ausgabe von Saitta als stellenweise fehlerhaft und ungenau einzustufen.<sup>7</sup> Die einzige Übersetzung der Schrift ins Neuhochdeutsche findet sich als ein maschinenschriftliches Manuskript im Bestand der Zentralbibliothek des deutschen ‚Caritas-Verbands‘ in Freiburg.<sup>8</sup> Da diese Übersetzung jedoch stellenweise mangelhaft und

---

<sup>1</sup> Vgl. L. Bouvier (1935), 31f

<sup>2</sup> ‚De subventione pauperum sive de humanis necessitatibus libri II. Selected Works of J. L. Vives. Vol. 4. Ed. by Constant Matheussen u. Charles Fantazzi. With the Assistance of Jeanine de Landtsheer. Introduction, Critical Edition, Translation and Notes. Leiden, Boston 2002

<sup>3</sup> Sämtliche Ausgaben von *De subventione*, die für die kritische Edition berücksichtigt wurden, sind ebd. in der Einleitung aufgelistet.

<sup>4</sup> Vgl. J. Parellada (2006), 68

<sup>5</sup> In der Ausgabe von Matheussen/Fantazzi werden diese Einfügungen in kursiven Lettern wiedergegeben. In der vorliegenden Arbeit wird jeweils einzeln darauf hingewiesen.

<sup>6</sup> Armando Saitta: ‚Giovanni Ludovico Vives. De subventione pauperum‘. Florenz 1973.

<sup>7</sup> Vgl. J. Ijsewijn (1981), 23; C. Matheussen (1986), 90. Bei Ijsewijn handelt es sich um einen bedeutenden belgischen Vives-Kenner, der allerdings zu *De subventione* keine Analysen vorgelegt hat.

<sup>8</sup> Die Bibliotheksnummer der Übersetzung lautet: B 424a. Als Übersetzer ist Wilhelm Liese eingetragen, der auch die Schrift ‚Geschichte der Caritas‘ (1922) verfasste. Es ist allerdings nicht eindeutig geklärt,

ungenau ist, wurden die nachfolgenden Zitate aus *De subventione* für diese Arbeit auf der lateinischen Grundlage des Matheussen/Fantazzi-Textes erneut ins Deutsche übersetzt.

Das Gros der Sekundärliteratur zu *De subventione* findet sich im deutschen Sprachraum.<sup>1</sup> Doch selbst hier sind nur zwei Monographien zu *De subventione* erschienen: zum einen Wilhelm Weitzmanns ‚Die soziale Bedeutung des Humanisten Vives. Eine Analyse und Würdigung seiner Schrift: *De subventione pauperum*‘ von 1905 und zum anderen Heinrich Merschmanns ‚Der Streit um die Armenschrift des Humanisten Vives‘ von 1942. Außerdem publizierte Susanne Zeller im Jahr 2006 die Schrift ‚Juan Luis Vives. 1492-1540‘, in welcher sie das Gesamtwerk des spanischen Philosophen würdigt und hierbei der Armenpflegetheorie einen großen Teil ihrer Analyse widmet.<sup>2</sup> Ansonsten berücksichtigen die meisten Fürsorgehistoriker des 20. Jahrhunderts Vives’ Armenpflugeschrift im Kontext von Gesamtbetrachtungen der europäischen Sozialgeschichte. Hervorzuheben sind zudem die Einleitungen von Saitta und Fantazzi in deren *De subventione*-Editionen sowie August Bucks und Christoph Strosetzkis Tagungsbände zu zwei deutschen Vives-Kongressen.<sup>3</sup>

Die kürzlich wiederentdeckte alte, spanische Übersetzung von *De subventione* durch Bernardo Pérez Chinchón im 16. Jahrhundert führte 2006 zur Edition ‚Juan Luis Vives. Tratado del socorro del pobres‘ durch Joaquín Parellada. Ansonsten existieren in der spanischen Literatur zwar zahlreiche Darstellungen des Gesamtwerkes von Vives, jedoch keine weiteren spezifischen Abhandlungen über seine Fürsorgeschrift. Als umfangreiche Publikation aus dem angelsächsischen Sprachraum ist noch Alice Tobriners ‚A Sixteenth-Century Urban Report‘ von 1971 anzuführen.<sup>4</sup>

Hinsichtlich des Aufbaus der vorliegenden Arbeit, bestreitet der Aquinate den ersten Hauptteil und Juan Luis Vives den zweiten Hauptteil. Bei beiden Philosophen

---

ob nicht vielmehr Joseph Mayer, der eine textkritische Edition der Schrift vorbereitete, für die Übersetzung verantwortlich ist. Publiziert wurde diese deutsche Übersetzung erstmals 2006, als Anhang von ‚Juan Luis Vives. 1492-1540‘ von Susanne Zeller.

<sup>1</sup> Dies ist insbesondere dem Umstand zu verdanken, dass die Geschichte der Fürsorge spätestens seit den beiden klassischen Fürsorgehistorikern Gerhard Uhlhorn (\*1824) und Georg Ratzinger (\*1844) in Deutschland eine eigene Tradition entwickelte und auch im 20. Jahrhundert in Deutschland in regelmäßigen Abständen historische Gesamtdarstellungen über Armut und Almosen verfasst wurden.

<sup>2</sup> Hier handelt es sich um eine Publikation, die vor allem als Gesamtdarstellung von Leben und Werk des Spaniers betrachtet werden kann.

<sup>3</sup> August Buck (Hrsg.): Juan Luis Vives. Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 6. bis 8. November 1980. Wolfenbüttler Abhandlungen zur Renaissanceforschung. Nr. 3. Hamburg 1981; Christoph Strosetzki (Hrsg.): Juan Luis Vives. Sein Werk und seine Bedeutung für Spanien und Deutschland. Akten der internationalen Tagung vom 14. bis 15. Dezember 1992 in Münster. Frankfurt a. M. 1995.

<sup>4</sup> Tobriners Publikation, von der 1999 ein Reprint mit dem Titel: ‚On Assistance of the Poor – Juan Luis Vives‘ in Toronto erschien, entspricht hinsichtlich der sozialhistorischen Forschungserkenntnisse nicht mehr dem heutigen Stand und ist eher als eine Art kurze Einführung in Vives’ Werk zu empfehlen.

wird kurz in deren Vita eingeführt. In diesem Zusammenhang kommt bei Thomas die Thematik der freiwilligen Armut aus religiösen Motiven zur Sprache, zumal dieses Sujet die Theorie des Almosens streift und dann wieder bei Vives – als Kritik aus den Reihen der Mendikantenorden – hinsichtlich dessen Fürsorgeschrift relevant wird. Hierauf folgen in beiden Teilen jeweils Darstellungen zentraler philosophischer Positionen beider Denker, die für die Fürsorgekonzeptionen von Bedeutung sind. Bei Thomas erfolgt hierzu ein Abriss der Seins- und Sollenslehre, der als eine metaphysische und ethische Einführung in die Lehre von *amor* und *caritas* konzipiert ist. Bei Vives wird vor allem die pädagogische Ethik des Humanismus angegriffen, um jenes Ideal des tugendhaften Stadtbürgers aufzeigen zu können, dem später sowohl der Almosenspendler als auch der Almosenempfänger entsprechen sollen. Anschließend erfolgt bei beiden Denkern die Analyse der Liebe, die bei Thomas vornehmlich in Form der *caritas* als theologische Tugend<sup>1</sup> und bei Vives vor allem in Form des *amor* als menschlicher Affekt verstanden wird. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse leiten in beide Fürsorgeschriften ein, die anschließend umfassend und detailliert untersucht werden. Auf die Analyse der Fürsorgetheorien folgt sodann eine kurze Darstellung der historischen Fürsorgepraxis, insoweit die Vorgaben der jeweiligen Theorie umgesetzt wurden und um einen Eindruck zu vermitteln, inwieweit die historische Situation Einfluss auf beide Theorien hatte.<sup>2</sup> Für die Analyseergebnisse der Gegenüberstellung beider Fürsorgeschriften wurden keine gesonderten Kapitel konzipiert. Die Transformation der Fürsorgemotive von *De elemosyna* zu *De subventione* wurde in die fortlaufende Untersuchung mit eingearbeitet und findet sich somit in den Vives-Kapiteln – jeweils im Anschluss an die Darstellung der Vivesschen Konzeption.

Der lateinische Text sämtlicher Zitate von Thomas und Vives erscheint zusätzlich in Fußnoten.<sup>3</sup> Zentrale Grundformeln und Termini, deren deutsche Übersetzung missverständlich ist, wurden auch im oberen Text im lateinischen Original belassen. Die vorliegende Arbeit wurde im Jahr 2009 von der Hochschule für Philosophie München, Philosophische Fakultät S.J., als Dissertation angenommen.

---

<sup>1</sup> Obgleich Thomas auch den *amor* thematisiert.

<sup>2</sup> Im Vives-Teil wurde die Analyse des *liber secundus*, der sich vor allem auf die öffentliche Fürsorge und konkrete Maßnahmen der Praxis bezieht, zusammen mit der Darstellung der sozialen Wirklichkeit von Armut und Fürsorge in der Frühen Neuzeit in einem gemeinsamen Kapitel (9.2) vorgenommen.

<sup>3</sup> Sämtliche in dieser Arbeit aufgeführten lateinischen und deutschen Textpassagen der *Summa theologiae* sind der ‚Deutschen Thomas-Ausgabe‘ entnommen.